

Studienwahlvorbereitung an Mittelschulen: Konzept der Zentralschweizer Studienberatungsstellen

Januar 2014



Inhaltsverzeichnis:

Seite

1.	Ausgangslage	1
2.	Ziel dieser Konzeptskizze	1
3.	Worum geht es in der Studienwahlvorbereitung?	1
4.	Ziele der Studienwahlvorbereitung und Kompetenzen nach MAR	3
5.	Kooperationsmodell und angesprochene Zielgruppen der Studienwahlvorbereitung	6
6.	Prozess der Studienwahl – Sensible Phasen	8
6.1.	Der Ausstieg aus der Mittelschule	9
7.	Die Angebote der Zentralschweizer Studienberatungen	9
8.	Studienwahlfahrplan – Angebote und Ziele	10
9.	Zusammenfassung und Fazit	12
ANHANG		
	Angebote der Zentralschweizer Studienberatungen zur Studienwahlvorbereitung	14
	Grundsätzliches zur Berufs- und Studienwahlvorbereitung an den Mittelschulen	17

1. Ausgangslage

Im Winter 2012 hat sich die KBSB-Z mit Fragen der Studienwahlvorbereitung, der Studienerfolge und der beiden Evaluationsstudien zur Maturitätsreform (EVAMAR 1 und 2) auseinandergesetzt und das Thema Studienabbrüche und -wechsel als ernst zu nehmend eingeschätzt. Der Kontaktgruppe Studienberatung Zentralschweiz wurde deshalb der Auftrag erteilt, ein Konzept für die Studienwahlvorbereitung auszuarbeiten. Analog zum Berufswahlfahrplan, der die Entwicklung der Jugendlichen entlang der Oberstufenjahre mit den verschiedenen Facetten der Berufswahlvorbereitung aufeinander abstimmt und in einen sinnvollen Ablauf bringt, soll die Idee des "Studienwahlfahrplans" über die ganze Gymnasialzeit geprüft werden. Fast gleichzeitig hat die EDK an der Plenarversammlung vom 22. März 2012 in Abstimmung mit den Vorschlägen der SMAK das Projekt „Gymnasiale Maturität – langfristige Sicherung des Hochschulzugangs“ mit fünf Teilprojekten verabschiedet“. Das Teilprojekt 4 befasst sich mit der Studien- und Laufbahnberatung. Eine Projektgruppe erarbeitet Grundlagen und Empfehlungen für eine Optimierung der Studien- und Laufbahnberatung am Gymnasium zur Verminderung der Studienabbrüche bzw. -wechsel.

In der AGAB wurde das Thema Studienwahlvorbereitung (SWV) immer wieder rege diskutiert und weiterentwickelt. Der Artikel „Grundsätzliches zur Berufs- und Studienwahlvorbereitung an den Mittelschulen“ von Othmar Kürsteiner fasst die Haltung der Schweizerischen Studienberatungsstellen gut zusammen (vgl. Anhang). Insofern sind viele der hier vorgebrachten Punkte auch von der AGAB befruchtet und dürften auf weiten Strecken die grundsätzliche Haltung der Kollegen und Kolleginnen anderer Schweizer Studienberatungen widerspiegeln.

2. Ziel dieser Konzeptskizze

Die Aktivitäten in der Studienwahlvorbereitung der einzelnen Zentralschweizer Studienberatungsstellen sind unterschiedlich, werden aber insgesamt als sehr wichtig betrachtet. In diesem Papier soll die grundsätzliche Haltung der Zentralschweizer Studienberatungen dargelegt sowie der Versuch unternommen werden, eine als ideal betrachtete Studienwahlvorbereitung zu skizzieren. Wir verfolgen damit ein inhaltliches Ziel.

Dies ist als Grundlagenarbeit zu verstehen mit Empfehlungscharakter. Sie sagt nichts über die Schritte und Schwierigkeiten einer möglichen Umsetzung aus. Die Umsetzung kann verschieden aussehen: entweder wird der Weg über die direkte Zusammenarbeit mit den einzelnen Mittelschulrektoren und -rektorinnen gehen (was dem bisherigen Usus entspricht) oder als Empfehlung der EDK von den vorgesetzten kantonalen Gremien in Auftrag gegeben.

3. Worum geht es in der Studienwahlvorbereitung?

Im Kern sind damit verschiedene Aufgaben gemeint, welche die angehenden Studierenden lösen müssen, um eine bewusste Bildungswahl treffen zu können. Das Bewusstsein, dass sie hierbei Unterstützung brauchen und die Gesellschaft eine Mitverantwortung hat, ist in den Studienberatungen selbstverständlich. Daraus entstanden viele Angebote wie Klassenorientierungen, Studienwahlkurse etc.

Welche Angebotspalette gemeint ist, gilt es gemeinsam zu definieren. Was in den Zentralschweizer Kantonen umgesetzt wird, wird im Anhang des Konzeptes zusammengetragen.

Wir orientieren uns einerseits am Verlauf des Schul- und Ausbildungsweges der Sekundarstufe II mit dem Übergang auf die Tertiärstufe und andererseits an der Beratungspraxis, die aufzeigt, welche Fragen die Ratsuchenden beschäftigen.

Es besteht weitgehender Konsens über die zu lösenden individuellen Aufgaben, die für eine erfolgreiche Ausbildungswahl wichtig sind:

- **Persönlichkeitsentwicklung**: Klarheit gewinnen über Interessen, Fähigkeiten, Wertvorstellungen, Selbstbild schärfen
- **Informationsaufgabe**: Finden und Verarbeiten von Informationen, Suchstrategien. Die Bezeichnung Information ist weit gefasst und meint explizit nicht nur Lektüre bzw. kognitiv vermittelte Informationen, sondern auch alle sinnlich erfahrbaren Aktivitäten wie ausser-schulische Beschäftigungen, Kontakte, Erlebnisse etc., die gesammelt, gewichtet, persönlich verglichen und ausgewertet werden müssen.
Die Suchstrategien beziehen sich entsprechend auf alle (kognitiven wie sinnlichen) Informationsquellen.
- **Entscheidungsaufgabe**: das Handwerk Entscheiden lernen, Entscheidungskriterien finden, (Teil)-Entscheide treffen
- **Planungs- bzw. Realisierungsaufgabe**: die Zukunft antizipieren, Verantwortung für den Prozess übernehmen, konkrete Schritte unternehmen

(Die verwendeten Farben symbolisieren die vier zentralen Entwicklungsaufgaben (Persönlichkeit, Information, Entscheiden, Planung- und Realisierung) und lehnen sich an der Broschüre „Fokus Studienwahl“, SDBB, 2012 an. Eine Farbe wurde durch gelb ersetzt, um diese Darstellung klarer zu machen)

Diese Aufgaben sind in jedem Fall prozesshaft zu verstehen. Mit „Entscheidung“ z.B. wird meist die abschliessende Entscheidung, also die konkrete Ausbildungswahl gemeint. Doch natürlich ist dies ein zyklisches Geschehen, das mehrere Phasen und Teil-Schritte umfasst. Daher ist Entscheiden eine Aufgabe, die sich über einen längeren Zeitraum hinzieht, genauso wie die Schärfung des eigenen Selbstbildes.

4. Die Ziele der Studienwahlvorbereitung

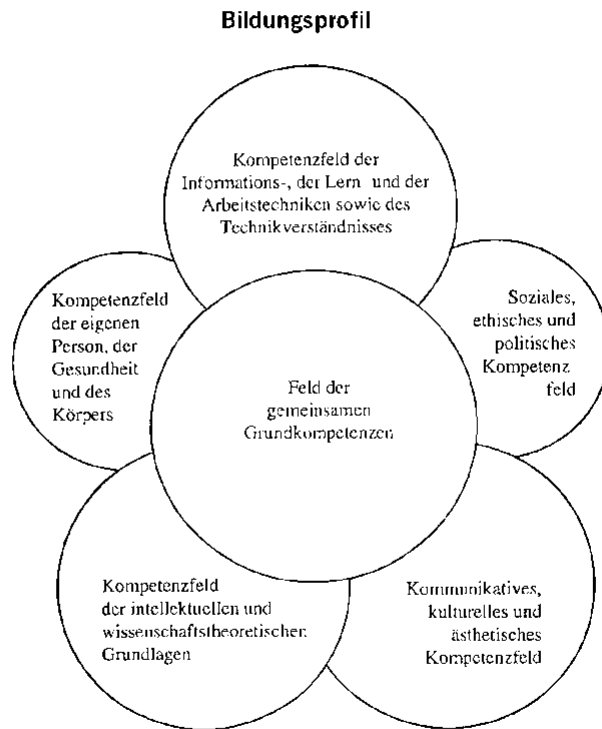
Das Konzept „Studienwahlvorbereitung an Mittelschulen im Kanton Schwyz“ der Berufs- und Studienberatung Schwyz hat sich bereits 2002 sorgfältig mit den Zielen einer gelungenen Studienwahlvorbereitung auseinandergesetzt. Die ausformulierten Ziele orientieren sich eng am gesamtschweizerischen Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen der EDK von 1994 (siehe: <http://www.edk.ch/dyn/13723.php>).

Im Konzept wird dabei konsequent auf die fünf Kompetenzbereiche des MAR-Rahmenlehrplans Bezug genommen. Es wird damit verdeutlicht, dass Mittelschulen und Studienberatung die gleichen Kompetenzen fördern und gemeinsame Ziele verfolgen.

Der Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen geht von einem Bildungsprofil mit fünf Kompetenzbereichen aus. In jedem der 5 Kompetenzbereiche wird unterschieden zwischen:

- den für alle Jugendlichen verbindlichen Grundkompetenzen und
- den speziell für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten vorgesehenen ergänzenden Kompetenzen.

Die allgemeinen Ziele der Maturitätsbildung



Auf der Basis dieses Konzeptes lassen sich aus unserer Sicht folgende Ziele für eine idealtypische Studienwahlvorbereitung ableiten:

4. 1. Kompetenzen im sozialen, ethischen und politischen Bereich

Die Gymnasiasten und Gymnasiasten sind in der Lage, eine mündige Entscheidung zu treffen, denn sie wissen, dass...

- ... Berufsfindung im sozialen Kontext geschieht und im sozialen Austausch Meinungen und „Vor-Urteile“ zu Studien- und Berufsmöglichkeiten übernommen werden (können). Sie sind in der Lage, dies zu erkennen und durch Aneignung von Sachwissen auf ihren Realitätsgehalt hin zu prüfen. Sie tun dies aktiv, indem sie verschiedene Informationsquellen gezielt nutzen und auswerten wie z.B. Universitätsbesuche ausserhalb der Hochschulbesuchstage oder die Kontaktaufnahme mit Ehemaligen, die inzwischen studieren etc.
- Sie sind in der Lage, ihre Grundhaltung zu reflektieren zum Thema "Lifebalance" (Bedeutung von Arbeit, Familie, Freizeit, Freundschaft für die Lebenszufriedenheit) und sich mit ihren Lebensentwürfen (Wertediskussion) zu beschäftigen.

4. 2. Kompetenzen im intellektuellen, wissenschaftlichen und erkenntnistheoretischen Bereich

- Die Mittelschulabgänger und Mittelschulabgängerinnen kennen das schweizerische Bildungssystem im Überblick sowie ihre Ausbildungsmöglichkeiten.
- Sie kennen die verschiedenen Informationsquellen – wozu explizit auch „erlebte Information“ gehört wie z.B. ein Gespräch mit Studierenden oder ein Nebenjob.
- Sie sind fähig, diese verschiedenen Informationsquellen zu nutzen, können die Informationen mit sich selber in Beziehung setzen, Kriterien für die eigene Bewertungen herausarbeiten und so eine reflektierte Wahl treffen.
- Sie wissen exemplarisch, wie ein Studium aufgebaut ist und können die Informationsmittel der Hochschulen für sich nutzen (z.B. einen Studienplan zusammenstellen).
- Sie kennen die Anforderungen eines Studiums, dessen berufliche Einsatzgebiete und Trends in der Arbeitswelt.
- Sie vertrauen darauf, dass ihre Ausbildung an der Mittelschule sie befähigt, ein Studium bewältigen zu können.

4. 3. Kompetenzen im kommunikativen, kulturellen und ästhetischen Bereich

Für die Studienwahl sind Kontaktmöglichkeiten mit verschiedenen Partnern sehr wichtig. Gespräche mit Eltern, Freunden, Lehrpersonen, Studierenden, Dozierenden, Berufsleuten und der Studienberaterin geben den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Ansichten zu überprüfen und zu ergänzen.

- Die Maturanden und Maturandinnen sind in der Lage, Stellung zu beziehen, ihre Interessen und Fähigkeiten, Wünsche, Werte und Persönlichkeit zu klären und zu formulieren.
- Die Kenntnisse über Kommunikationsmodelle helfen sowohl die eigenen Aussagen als auch die anderer differenzierter wahrzunehmen. Sie befähigen sie zu überprüfen, welches die relevanten Aspekte für ihre Entscheidungsfindung sind und mit welchen Fragen sie noch mehr gewünschte Informationen erhalten können.

4. 4. Kompetenzen in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung und der Gesundheit

In der Beratung ist manchmal eine Schulmüdigkeit oder ein „Durchhänger“ spürbar. Gerade in schwierigen Phasen kann die Klärung der beruflichen Zukunft die Motivation steigern und helfen, im Erreichen der Matura eine sinnvolle Aufgabe zu sehen. Allenfalls kann aber auch der Entscheid zum Abbruch der Mittelschule im persönlichen Lebenskontext eine sinnvolle Lösung darstellen.

- Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erkennen die Wichtigkeit einer sorgfältigen, auf die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten abgestimmten Berufs- und Studienwahl. Sie wissen, dass dies die Grundlage von Wohlbefinden, Zufriedenheit und einer positiven persönlichen Entwicklung darstellt.
- Sie kennen die Grenzen und Möglichkeiten von Tests in der Bedürfnis-, Interessen- und Fähigkeitsabklärung.
- Sie können sich einschätzen bzgl. der eigenen Stärken und Schwächen in fachlicher, sozialer, persönlicher Hinsicht und bezüglich Arbeits- und Lernstile.
- Sie kennen ihre Entscheidungsstrategien.
- Sie gehen die Studien- und Berufswahl mit Offenheit, Neugierde und Vertrauen an.

4. 5. Kompetenzen in den Bereichen der persönlichen Lern- und Arbeitstechnik, der Wissensbeschaffung und der Informationstechnologien

- Die Jugendlichen erarbeiten einzeln oder in Gruppen die sie interessierenden Studien- und Berufsgebiete selbständig. Sie wissen die verschiedenen Informationsquellen effizient zu nutzen.
- Sie kennen Faktoren, die ein erfolgreiches Lernen begünstigen (zum Beispiel Gestaltung von Lernbedingungen, Lernstrategien usw.).
- Sie beschaffen sich die Informationen (Informationsmittel der Studienberatung, Internet), bewerten sie und geben eine eigene Stellungnahme dazu ab.
- Sie können den Zeitplan der Studien- und Berufswahl eigenständig managen.
- Sie haben die Grundhaltung: „Lernen ist lernbar“.

5. Kooperationsmodell und angesprochene Zielgruppen der Studienwahlvorbereitung

Die bisherigen Ausführungen haben bereits aufgezeigt, dass wir die Studienwahlvorbereitung als Kooperationsaufgabe betrachten. Diese Haltung wird auch vom PGYM-Bericht 2008 in These 10 vertreten (http://edudoc.ch/static/web/arbeiten/PGYM_1_4_081202_d.pdf). „Die Studienwahl sollte langfristig vorbereitet und mit einem Gesamtkonzept über die gesamte Dauer des Gymnasiums angelegt werden (...). PGYM empfiehlt, dass der Studienwahlprozess mit kantonaler Unterstützung von den Gymnasien (unter Einbezug der Ehemaligen), von der Studienberatung und den Hochschulen gemeinsam gestaltet wird. (...). In Anlehnung an das Kooperationsmodell von Egloff fassen wir diesen Kooperationsgedanken breiter. Neben der Mittelschule, den Ausbildungsinstitutionen, den Peers und der Studienberatung sind auch die Eltern der jungen Erwachsenen angesprochen. Ihre Rolle fällt bei der Studienwahl stark ins Gewicht, wird aber doch erstaunlich sekundär wahrgenommen. Auch wenn die Schüler/innen auf dem Papier erwachsen sind, ist doch ihre Zukunft ein wichtiges und manchmal auch belastendes Familienthema. Zusätzlich sind die jungen Menschen oft noch viele Jahre finanziell von ihren Eltern abhängig.“

Auf der Sekundarstufe I läuft diese Zusammenarbeit schon lange. Die folgende, für die Ausgangslage von Maturanden und Maturandinnen modifizierte Tabelle zum Kooperations- und Berufswahlmodell von Erwin Egloff verdeutlicht, bei welchen Aufgaben im Berufs- und Studienwahlprozess welche Personengruppen Unterstützungsmöglichkeiten bieten können. X steht für gute und x für mittlere Unterstützungsmöglichkeiten. Im Zentrum stehen die Maturandinnen und Maturanden, welche die Verantwortung für ihre Studien- und Laufbahnwahl tragen.

Die vier zentralen Entwicklungsaufgaben, die auf Seite 2 eingeführt wurden, sind im Modell von Egloff enthalten und sind dort als Übergangskompetenzen beschrieben.

I Themen und Großziele	II Übergangskompetenzen und Prozesse	III Kooperationspartner					
		Maturan- den	Eltern und Peergruppe	Lehrer/in Schule	Studierende und Berufs- tätige	Berufs- und Stu- dien- berater/in	Tertiäre Ausbil- dungsin- stitutio- nen
1. Ich-Bildung	Bereitschaft, sich auf den Übergang einzulassen; Entfaltung von Persönlichkeitskräften wie Entscheidungsfähigkeit, Zukunftsbeziehung usw., Identitätsbewahrung.	X	X	X		x	
2. Selbsterfahrung, Identitätsentwick- lung	Kenntnis und Erfahrung persönlicher Wahlkriterien (Interessen, Werte, Persönlichkeit, Stärken); Erarbeitung des Selbstbildes.	X	X	X		X	
3. Erkundung der Studien- und Arbeitswelt	Vergleichen des Selbstbildes mit Studien- und Berufsinteressensfeldern; Studienmöglichkeiten, Berufsbranchen und Berufsbilder kennenlernen; Studien- und Berufserkundungen;	X	x	x	X	X	X
4. Informationsver- arbeitung	Kenntnis von Informationsquellen zu Studium- und Beruf, der Dienstleistungen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und des BIZ, der Unterstützungsmöglichkeiten der Bezugspersonen.	X	x	X	X	X	X
5. Wahrnehmung und Bewertung von Alternativen, Vor-Entscheidung	Erstellen einer Auswahl passender Bildungs- und Berufsmöglichkeiten; Abwägen der Vor- und Nachteile und Chancen der entsprechenden Bildungsangebote; Vorsehen von Eventuallösungen.	X	x	x	x	X	x
6. Entscheidungs- und Realisie- rungsaktivitäten	Besprechung und Auswertung bisheriger Erfahrungen mit Bezugspersonen; Entscheidungen treffen und Anmeldung/Bewerbungen realisieren; auf Hindernisse gefasst sein und die nötigen Hilfen in Anspruch nehmen.	X	x	x	x	X	x

Interessen, Werte und Fähigkeiten (Persönlichkeit)

Sich informieren (Informationsaufgabe)

Entscheiden (Entscheidungsaufgabe)

Realisieren (Planungs- und Realisierungsaufgabe)

Quelle: Grundlage von Erwin Egloff: Das Kooperationsmodell der Berufswahlvorbereitung. In: René Zihlmann. Berufswahl in Theorie und Praxis, SDBB, 2009. Überarbeitet für die Studienwahlvorbereitung

X: gute Unterstützungsmöglichkeiten

x: mittlere Unterstützungsmöglichkeiten

6. Der Prozess der Studienwahl – Sensible Phasen

Einerseits ist die Berufs- und Studienwahl ein persönlicher Entwicklungsprozess, bei dem jede Person ihr eigenes Tempo hat. Andererseits schaffen die Schulstrukturen einige „sensible“ Phasen oder neuralgische Punkte, in denen Fragen, die auch studienwahlrelevant sein können auftauchen: Der Übergang von der Sekundarschule oder vom Langzeit- ins Kurzzeitgymnasium (beziehungsweise vom Untergymnasium ins Obergymnasium), die Wahl von Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern, die Wahl und Präsentation der Maturarbeit, die Wahl eines Berufspraktikums oder Sprachaufenthaltes etc. Immer mehr Schulen haben zudem Spezialangebote zum Thema Studieren an ihren Schulen etabliert, in denen sich Ehemalige oder Hochschulen zu einem bestimmten Zeitpunkt präsentieren. Auch die Zeit nach der Matura wird immer mehr zu einer wichtigen und ebenfalls planbaren Etappe. In dieser wird der Militärdienst geleistet, Arbeitserfahrung gesammelt oder die Maturandinnen und Maturanden bereiten sich gezielt auf eine Ausbildung vor (Praktika, Sprachzertifikate, obligatorisches Vorstudienpraktikum zur Zulassung zur Fachhochschule).

Gleichzeitig folgen auch die Hochschulen einem bestimmten Rhythmus, in dem sie ihre Informationsveranstaltungen oder Schnupperwochen anbieten oder einfach auch die Semesterzeiten, die man für einen selbständig organisierten Schnupper-Vorlesungsbesuch kennen muss. Beobachtbar ist auch die Zunahme an on-line Self-Assessments durch die Hochschulen selbst oder private Anbieter, die zwar nicht zeitlich gebunden sind, aber als Angebot zur „Passung“ von Studieninteressierten und Studium Aufmerksamkeit verdienen.

Speziell für die Zentralschweiz ist der Studienwahltag im Rahmen der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI zu erwähnen. Unter der Federführung der Studienberatung Luzern wird alle zwei Jahre im November ein attraktives Programm präsent, das gezielt in die Studienwahlvorbereitung eingebaut werden kann.

Wegen der schwankenden Empfänglichkeit für Berufs- und Studienwahlinformationen und der Struktur dieser sensiblen Phasen finden wir es wichtig, dass den Schülerinnen und Schülern regelmässig Angebote zur Studienwahlvorbereitung bereitgestellt werden, die sie (idealerweise) zum für sie passenden Zeitpunkt nutzen können. Es ist sinnvoll, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler an einer Veranstaltung teilnehmen, bei welcher sie die kantonale Studienberatungsstelle kennenlernen und Basisinformationen zur Studienwahl erhalten mit dem Ziel, den Studienwahlprozess ins Rollen zu bringen. Ob die Teilnahme der Schüler und Schülerinnen für alle Angebote obligatorisch sein muss, kann diskutiert werden. Auf jeden Fall ist es ein starkes Signal der Schule, wenn sie das Thema aufgreift und verbindlich handhabt, was auch durch Wahlpflichtoptionen ermöglicht werden kann.

Üblicherweise wird der Schwerpunkt der Studienwahlvorbereitung auf die beiden letzten Maturajahre gelegt. Es gibt aber Gründe, früher damit anzufangen und bereits auf der Stufe Untergymnasium aktiv zu werden (siehe auch Empfehlung des PGYM-Berichtes 2008 weiter oben). Es handelt sich hier genau um eine dieser „sensiblen“ Phasen, in welcher es darum geht, die Motivation für oder gegen das Gymnasium noch einmal bewusst zu überprüfen und die eigenen Leistungen kritisch zu betrachten. Teilweise wird das schon gemacht und z.B. auf dieser Stufe gemeinsam mit der allgemeinen Berufsberatung Informationsveranstaltungen angeboten. Generell fangen wir nicht ganz vorne an, denn an mehreren Mittelschulen ist eine erfreuliche Zusammenarbeit mit der Studienberatung auf den verschiedenen Stufen bereits selbstverständlich und es besteht auch ein – allerdings eher loses – Netzwerk zu einzelnen Hochschulen. Punktuell werden auch die Eltern miteinbezogen.

6.1. Der Ausstieg aus der Mittelschule

Wie im Punkt 4.4. erwähnt kann in gewissen Fällen auch der Entscheid zum Abbruch der Mittelschule eine sinnvolle Lösung darstellen. Die betroffenen Personen erleben diesen Prozess meistens als persönliche Krise, die sehr verunsichert. Für diese Personen bieten alle Berufs- und Studienberatungsstellen Unterstützung durch persönliche Beratung an. Das Schweizer Bildungssystem bietet allen Schülerinnen und Schülern solide Ausbildungsoptionen, die unbedingt bekannt sein sollten. Aus diesem Grund ist es den Studienberatungen ein Anliegen, den Mittelschülerinnen und Mittelschülern auch Alternativen zum Studium aufzuzeigen. Es geht dabei nicht um ein „Abwerben“ potentieller Studierender, sondern um eine Erweiterung des Blickwinkels und der Vermittlung des Gefühls, dass niemand durch die Maschen fallen muss. Zentral dabei ist, dass sich diese Veranstaltungen gezielt an die Stufe Untergymnasium richtet und nicht einfach das Programm der Sekundarschule übernommen wird. Das Aufzeigen der Möglichkeiten soll die Schülerinnen und Schüler an dem Punkt abholen, wo sie stehen und die möglicherweise vorhandenen Unsicherheiten berücksichtigen.

7. Die Angebote der Zentralschweizer Studienberatungen

Die folgende Tabelle fasst die häufigsten Angebote der einzelnen Zentralschweizer Kantone zusammen, die explizit der Studienwahlvorbereitung dienen. Sie bedeutet nicht, dass alle alles anbieten, sondern zeigt die Palette der Aktivitäten auf. Die verwendeten Farben symbolisieren die vier zentralen Entwicklungsaufgaben (Persönlichkeit, Information, Entscheiden, Planung- und Realisierung). Im Anhang befindet sich die Tabelle mit den detaillierten Angeboten.

<ul style="list-style-type: none"> • Workshops • Arbeitsblätter (Heft), Fokus Studienwahl • Tests • Beratung (auch an den Gymnasien) • Module für Lehrpersonen
<ul style="list-style-type: none"> • Klassenorientierungen (eine Lektion oder nur als kurzer Input), z.T. auch auf Stufe Untergymnasium • Workshops • Arbeitsblätter (Heft), Fokus Studienwahl • Gespräche mit Eltern, Elternabende, Elternbriefe • Infobrief an Schüler/innen, Eltern • BIZ (selbständige Recherche, Ausleihe, Info-Gespräche ohne Anmeldung) • Beratung (auch an den Gymnasien) • Thematische Informationsveranstaltungen mit Studierenden, Berufstätigen • Mittelschul-Infotag
<ul style="list-style-type: none"> • Workshops • Arbeitsblätter (Heft), Tests, Fokus Studienwahl • Beratung (auch an den Gymnasien) • BIZ, Info-Gespräche (Kurz-Beratung) ohne Anmeldung
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung (auch an den Gymnasien) • BIZ, Info-Gespräche (Kurz-Beratung) ohne Anmeldung • Workshops • Arbeitsblätter (Heft), Fokus Studienwahl

Interessen, Werte und Fähigkeiten (Persönlichkeit)

Sich informieren (Informationsaufgabe)

Entscheiden (Entscheidungsaufgabe)

Realisieren (Planungs- und Realisierungsaufgabe)

8. Studienwahlfahrplan – Angebote und Ziele

Kombiniert man die bestehenden Angebote der Studienberatung mit der Zeitachse der „sensiblen Phasen“ und den vier Entwicklungsaufgaben, lässt sich ein „Studienwahlfahrplan“ skizzieren, der unserer Ansicht nach die zentralen Stationen enthält, um die Maturanden und Maturandinnen zu einer reifen Berufs- bzw. Studienwahl zu befähigen. Dabei ist anzumerken, dass sich die Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit den Entwicklungsaufgaben „sich selber kennenlernen“ und „sich informieren“ je nach Phase mehr oder weniger intensiv auseinandersetzen. Grundsätzlich aber sind diese Aufgaben über die gesamte Mittelschulzeit ein Thema. Der Studienwahlfahrplan ist gleichzeitig ein Hilfsmittel, welches die Angebote der wichtigsten Kooperationspartner in einer Tabelle integriert und transparent macht.

Studienwahlfahrplan

Untergymnasium	1.Kl.Gymnasium	2.Kl.Gymnasium	Vormaturajahr	Maturajahr	Ev. Zwischenjahr
Sich selber kennenlernen (Interessen, Werte, Fähigkeiten, Persönlichkeit)					
Sich informieren via Internet, Schule, Kollegen, BIZ, Broschüren, Studierende, Uni-FH, Studienberatung, etc.					
Matura oder Lehre?			Ausbildungsentscheid		
	Schwerpunkt- / Ergänzungsfachwahl / Matura-Arbeit				
	Ev. Lehrstelle suchen			Organisation von Ausbildung, Zwischenjahr, Militär	
Angebote SB 6,7, (8)					
	Angebote SB 1+ BSB		Angebote SB 1,2,3,4,5		
			Angebote Gymnasien 1,2,3,4		
			Angebote Hochschulen 1,2,3		

Interessen, Werte und Fähigkeiten (Persönlichkeit)

Sich informieren (Informationsaufgabe)

Entscheiden (Entscheidungsaufgabe)

Realisieren (Planungs- und Realisierungsaufgabe)

Angebote der Studienberatung SB (Auswahl):

- 1: Klassenorientierungen
- 2: Thematische Workshops
- 3: Elternabende, -gespräche, -brief
- 4: Lehrersitzung
- 5: Zebi (Studienwahltag)
- 6: Beratungen
- 7: BIZ
- (8: On-line Tests wie SIC auf bb.ch)

Angebote der Gymnasien (Auswahl):

- 1: Ehemalige berichten
- 2: Präsentationen von Hochschulen
- 3: EMS Probetest
- 4: „Lehrer- Module“ (durch SB konzipierte Studienwahl-Module)

Angebote der Hochschulen (Auswahl):

- 1: Info-Veranstaltungen
- 2: Schnupperwochen
- 3: Self-Assessments

9. Zusammenfassung und Fazit

Dieses Konzept versucht eine als idealtypisch verstandene Vorbereitung für eine gelungene Ausbildungswahl von Maturandinnen und Maturanden zu skizzieren. Es bildet die grundsätzliche Haltung der Zentralschweizer Studienberatungen ab und orientiert sich an deren bereits vorhandenen Angeboten und Kooperationen mit weiteren Partnern. Wir orientieren uns einerseits am Verlauf des Schul- und Ausbildungsweges der Sekundarstufe II mit dem Übergang auf die Tertiärstufe und andererseits an der Beratungspraxis, die aufzeigt, welche Fragen die Ratsuchenden beschäftigen.

Zentral ist der Gedanke, dass Studienwahl nicht nur eine individuelle, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe ist mit verschiedenen beteiligten Kooperationspartnern. Hier sind die Schule mit Lehrpersonen und die Peergruppe angesprochen und natürlich die Eltern, die ihren Söhnen und Töchtern gegenüber eine finanzielle Verpflichtung haben - auch wenn sie bereits volljährig sind - und wichtige Bezugspersonen im Studienwahlprozess darstellen. Besonders beliebte und als nützlich erlebte Informationsquellen sind – nebst den Ausbildungsinstitutionen - Studierende und Berufstätige, mit denen Studienberatungen wie Gymnasien schon lange zusammenarbeiten. Die Studienberatung schlussendlich steht den Ratsuchenden mit differenzierten Beratungs- und Informationsdienstleistungen zur Verfügung.

Ebenso wichtig ist der Gedanke, dass es sich bei der Studien- bzw. Ausbildungswahl um einen Entwicklungsprozess handelt. Um eine überzeugende Ausbildungswahl treffen zu können, gilt es verschiedene Aufgaben zu lösen, die zwar in individuellem Tempo gelöst werden, auf die aber die Kooperationspartner gezielt Einfluss nehmen können, indem sie Angebote bereitstellen und das Thema als verbindlich erklären. Diese Aufgaben sind:

- **Persönlichkeitsentwicklung**
- **Informationsaufgabe**
- **Entscheidungsaufgabe**
- **Planungs- bzw. Realisierungsaufgabe**

Die Schulstrukturen schaffen einige „sensible“ Phasen oder neuralgische Punkte, in denen Fragen, die auch studienwahlrelevant sein können auftauchen (wie z.B. die Wahl des Schwerpunktfaches) und sich daher gut eignen, bestimmte Angebote bereit zu halten.

Die meisten Studienberatungen arbeiten bereits mit einem „Studienwahlfahrplan“, d.h. die studienwahlrelevanten Angebote werden in eine sinnvolle Zeitachse gebracht, die sowohl der Logik der Schule folgen als auch der zu erwartenden Themen-Bereitschaft seitens der Schülerinnen und Schüler. Einige Themen können nämlich tatsächlich zu früh oder zu spät angesetzt werden. Integriert in diesen Fahrplan sind hauptsächlich Angebote der Studienberatungen und der Gymnasien, ergänzt durch solche der Hochschulen und die für die Zentralschweiz wichtige ZEBI.

Dabei fällt auf, dass besonders dem Vormatura- und Maturajahr grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Bedenkt man, dass die bestehenden Kooperationen nur dank der Initiative der Studienberatungen und einzelner Gymnasien zustande gekommen sind (und nicht aufgrund von Empfehlungen bzw. Druck der Behörden), ist das verständlich. Es fehlt bisher an verbindlichen Richtlinien und entsprechend an Ressourcen, um den Prozess früher anlaufen zu lassen. Nur vereinzelt wird bereits auf der Stufe Untergymnasium ein Angebot bereitgestellt, um die Schüler und Schülerinnen für ihren weiteren Weg – Schule oder Lehre? – zu sensibilisieren bzw. ihnen die ganze Bildungspalette aufzuzeigen. Dabei ist es gerade in dieser Stufe wichtig, dass die Mittelschülerinnen und Mittelschüler ihren Bildungsweg reflektierten, um diesen dann motiviert fortsetzen – oder abbrechen - zu können.

Wir begrüssen es sehr, dass die Berufs- und Studienwahl im Teilprojekt 4 der EDK (2012 - 2015) den ihr zustehenden Stellenwert und die von uns angestrebte Verbindlichkeit erhält. Wir plädieren dafür, den bereits vorgespurten Weg gezielt fortzusetzen und den Prozess auf Stufe Untergymnasium auszudehnen.

Ausserdem schätzen wir es als wichtig ein, das Netzwerk zu den Kooperationspartnern auszubauen und nach weiteren Möglichkeiten der Zusammenarbeit bzw. der Synergien Ausschau zu halten. Wir denken beispielsweise an die Eltern, welche ihre Sprösslinge an der Schwelle zur Mündigkeit emotional und finanziell begleiten und dabei selber oft ein Bedürfnis nach Informationen haben. An einer Bildungsmesse wie der ZEBI können sie das teilweise stillen, an einem offiziellen Informationstag der Hochschulen werden sie dagegen nicht eingeladen.

Wir hoffen, dass dieses Konzept ein Beitrag zu einer gemeinsamen Verständigung der „Studienwahl-Partner“ leistet und bieten gerne Hand bei Fragen oder für die konkrete Umsetzung einzelner Punkte.

SZ: Nicole Pietrowski, Sandra Thüning (Redaktionsteam)

ZG: Judith Siegenthaler, Barbara Sutter

LU: Otto Vetter, Bettina Rämmer

OW/NW: Katia Felber-Burkhalter, Brigitte Rodel, Karin Limacher-Gugger

UR: Dominic Wetli

Oktober 2013

ANHANG:

Angebote der Zentralschweizer Studienberatungen zur Studienwahlvorbereitung

Kanton Angebot	SZ	LU	ZG	UR	OW/NW
Persönlichkeit	<p>Vormaturajahr: Workshops an Mittelschulen (Studienwahlparcours) zu Interessen und Persönlichkeit</p> <p>VM und Maturajahr: Lehrerordner mit Modulen zu den Themen Standortbestimmung, Interessen und Stärken</p> <p>Tests/Arbeitsmittel</p> <p>Beratung</p> <p>BIZ</p>	<p>Vormatura- und Maturajahr: Workshops an der bsIb Luzern</p> <p>Vorwiegend Vormatura-, Matura- und Zwischenjahr</p> <p>Beratung an der bsIb und an externen Gymnasien</p> <p>Tests / Arbeitsmittel</p> <p>BIZ</p>	<p>Vormaturajahr: Studienwahlworkshops, 2-teilig, mit Arbeitsheft/Arbeitsblätter</p> <p>Abgabe von Fokus Studienwahl an alle, Einbezug in den Workshops</p> <p>VM und Maturajahr Individuelle Beratung im BIZ (Tests/Arbeitsmittel) Info-Beratung</p>	<p>Ab 5. Gym persönliche Beratung beim internen SB und auf dem BIZ</p> <p>Tests / Arbeitsmittel / Begleitung</p>	<p>Vormaturajahr: Klassenveranstaltung BIZ</p> <p>Tests Arbeitsmittel</p> <p>Beratung Kurzberatung (Vormaturajahr und Maturajahr)</p> <p>BIZ</p>
Information	<p>Klassenorientierungen mit Vormaturaklassen in BIZ oder an Mittelschule</p> <p>Vormaturajahr: Informationsworkshops zu Bildungsinstitutionen und Workshop Studienwahlparcours</p> <p>Vormatura- und Maturajahr: Stud&Be (Thematische Infoveranstaltungen mit Studierenden und Berufsleuten)</p> <p>Maturajahr: Klassenorientierung in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson der 4. Klassen der KSA</p> <p>Untergymnasium: Informationsveranstaltung "Lehre oder Schule"</p> <p>Broschüre: Ready for an alle Vmaturi</p>	<p>Vormaturajahr: Klassenorientierungen; auf Wunsch Elterngespräche</p> <p>Unter- und Obergymnasium: Angebot "Spurwechsel" für Schüler/innen die das Gymnasium vor der Matura verlassen (müssen).</p> <p>Vormaturajahr, Maturajahr (und Zwischenjahr): Studium und Beruf konkret (Veranstaltungen an der bsIb und bei Firmen zu Studium und Beruf)</p>	<p>Studienwahlworkshops, 2-teilig, mit Arbeitsheft/Arbeitsblätter Fokus Studienwahl</p> <p>VM/Maturajahr: Info-Beratung im BIZ</p> <p>Fliesst in die individuelle Beratung ein</p> <p>Infothek: Selbständige Recherchen, Ausleihe</p> <p>Untergymnasium: Nach Bedarf Klassenveranstaltung zum Thema Lehre oder Mittelschule</p>	<p>Veranstaltungen mit Ehemaligen von Schulen organisiert)</p> <p>Infobrief Angebot BIZ (vor Start 5. Gym)</p> <p>Klassenbesprechungen durch internen Stud.Berater und – Besuch im BIZ</p> <p>bisher 1. Quartal des 5. Gym ab 2014 letztes Quartal 4. Gym</p> <p>Infogespräche im BIZ ohne Voranmeldung Mo / Mi 13.30 bis 18.00</p> <p>Vormaturajahr: Klassenveranstaltung Elternabend</p> <p>Maturajahr und VMjahr</p>	<p>Studium Konkret Veranstaltungen in Luzern</p> <p>2. UG (NW): Thema „Beruf“ im Deutschunterricht inkl. BIZ Besuch und eigene Recherche</p> <p>2. Klassen: Besuch Infothek in Sarnen zu Berufswahl und Fragestunde bei mir zum Thema Gymi und Zukunft Studium</p>

Kanton Angebot	SZ	LU	ZG	UR	OW/NW
	<p>VM und Maturajahr: Lehrerordner mit Modulen zu den Themen Information und Recherchieren</p> <p>Vormaturajahr: Elternabend oder Elterngespräche, Elternbrief an alle Vormaturaeltern</p> <p>Beratung</p> <p>BIZ</p> <p>Reminderbrief (Anmeldedaten) an alle Maturanden</p> <p>Kurzinfoblätter, Links und Informationen auf Homepage</p>	<p>Vormatura- und Maturajahr: Workshops an der bsIb Luzern</p> <p>Beratung an der bsIb und an externen Gymnasien</p> <p>BIZ</p> <p>Infogespräche im BIZ am Mittwochnachmittag ohne Voranmeldung</p> <p>Broschüre: Matura - und dann? > Ein Leitfaden für die Berufs- und Studienwahl</p>			<p>Beratung und Kurzberatung</p> <p>BIZ</p> <p>Vorträge von bestimmten Fachpersonen aus verschiedenen Studienrichtungen. Von Kanti Sarnen organisiert</p> <p>Maturajahr: Kurzinfo in Klasse über Daten Unibesuchstage Anmeldetermine Unis, Termine Kurzberatungen, Studium Konkret, wichtige Infos</p>
Entscheiden	<p>Vormaturajahr: Workshops an Schulen im Rahmen des Studienwahlparcours</p> <p>VM und Maturajahr: Lehrerordner mit Modul zum Thema Entscheiden</p> <p>Beratung</p> <p>Arbeitsmittel/Tests</p> <p>BIZ</p>	<p>Unter- und Obergymnasium: Angebot "Spurwechsel" für Schüler/innen die das Gymnasium vor der Matura verlassen (müssen).</p> <p>Vorwiegend Maturajahr: Workshops an der bsIb Luzern</p> <p>Beratung an der bsIb und an externen Gymnasien</p> <p>Arbeitsmittel / Tests</p> <p>BIZ</p> <p>Broschüre: Matura - und dann? Leitfaden für die Berufs- und Studienwahl</p>	<p>Vormaturajahr Als Thema in den Studienwahlworkshops, 2-teilig, mit Arbeitsheft/Arbeitsblätter Fokus Studienwahl</p> <p>VM/Maturajahr Individuelle Beratung im BIZ (Tests/Arbeitsmittel) Info-Beratung im BIZ Infothek</p>	<p>Ab 5. Gym persönliche Beratung beim internen SB und auf dem BIZ Tests / Arbeitsmittel / Begleitung</p>	<p>Beratung / Kurzberatung</p> <p>Arbeitsmittel/Tests</p> <p>BIZ</p>

Kanton Angebot	SZ	LU	ZG	UR	OW/NW
Planung- und Realisierung	<p>Maturajahr: Lehrerordner mit Modulen zum Themen Realisieren</p> <p>To do's visualisiert als Studienwahl-fahrplan</p> <p>Beratung</p> <p>BIZ</p>	<p>Unter- und Obergymnasium: Angebot "Spurwechsel" für Schüler/in-nen die das Gymnasium vor der Matura verlassen (müssen).</p> <p>Beratung an der bsIb und an externen Gymnasien</p> <p>BIZ</p> <p>Arbeitsblätter</p> <p>Broschüre: Matura - und dann? Leitfaden für die Berufs- und Studienwahl</p>	<p>Vormaturajahr: Thema in den Workshops, 2-teilig, mit Arbeitsheft/ Arbeitsblätter Fokus Studienwahl</p> <p>VM/Maturajahr Individuelle Beratung im BIZ (Arbeitsmittel) Info-Beratung im BIZ</p>	<p>Thema der Beratungsgespräche</p> <p>Beratung</p> <p>BIZ</p>	<p>Beratung und Kurzberatung</p> <p>BIZ</p>

Grundsätzliches zur Berufs- und Studienwahlvorbereitung an den Mittelschulen

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung AGAB hat anlässlich einer Tagung 2004 die Angebote und Massnahmen zur Berufs- und Studienberatung an den Mittelschulen in 12 Deutschschweizer Kantonen analysiert. Viele dieser Formen haben sich seit vielen Jahrzehnten entwickelt und jährlich bewährt. Auch wenn unter den – oder sogar in den - Kantonen und von Schule zu Schule vereinzelt grosse Unterschiede bestehen, so lassen sich doch deutlich einige „Muster“ erkennen, die auf einen pädagogischen Konsens schliessen lassen.

Die Berufs- und Studienwahlvorbereitung der Mittelschülerinnen und –mittelschüler ist eine gemeinsame Aufgabe der Mittelschulen und der Berufs- und Studienberatungsstellen.

- Die Mittelschulen bereiten mit ihrem Fächer- und Freifächerangebot auf die Anforderungen der weiterführenden Ausbildungen vor. An den Gymnasien stehen die Anforderungen der anschliessenden Hochschulstudien im Vordergrund. Die Mittelschulen informieren die Schülerinnen und Schüler mittels Merkblättern, Aushängen oder Homepage über die Informations- und Beratungsmöglichkeiten und ermöglichen ihnen die Teilnahme an Erkundigungen und Informationsveranstaltungen der weiterführenden (Hoch-)Schulen. Die Studien- und Berufswahlvorbereitung im engeren Sinn ist aber nicht ein „Kerngeschäft“ der Mittelschule. Sie wird häufig nicht als kollektive Aufgabe wahrgenommen, vielmehr weitgehend dem Einzelnen überlassen. Es besteht auch keine lehrplanmässige Verbindlichkeit für die Zusammenarbeit mit den Berufs- und Studienberatungsstellen. Deshalb müssen die Formen dieser Zusammenarbeit immer wieder neu ausgehandelt werden.
- Die Berufs- und Studienberatungsstellen informieren alle Mittelschülerinnen und –schüler frühzeitig über die Berufs- und Studienmöglichkeiten sowie über ihre Anforderungen und Aufnahmebedingungen. Sie stellen ihnen zudem niederschwellige Beratungsmöglichkeiten zur Verfügung, um bei Entscheidungsschwierigkeiten rechtzeitig zu helfen. Da die individuelle Berufs- und Studienwahlvorbereitung mit persönlichen Entwicklungsprozessen verknüpft ist, treten Orientierungsbedürfnisse im ganzen Verlauf der Mittelschulzeit auf – häufig natürlich im Zusammenhang mit Motivations- oder Promotionsschwierigkeiten. Andererseits schieben viele Mittelschülerinnen und Mittelschüler ihre Fragen zur Zukunftsgestaltung gerne auf und kommen erst vor den Anmeldeterminen in Entscheidungsstimmung oder Entscheidungsnot, oft sogar erst im Zwischenjahr nach der Matura. Die Schulstrukturen und das MAR schaffen aber einige „sensible Phasen“, in denen bestimmte Fragen gehäuft auftreten: der Übergang von der Sekundarschule resp. vom Langzeit- ins Kurzzeitgymnasium, das Ende der obligatorischen Schulzeit, die Wahl von Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern, die Wahl des Themas der Maturarbeit etc.

Wegen der unterschiedlichen und schwankenden Empfänglichkeit für Berufs- und Studienwahlinformationen macht eine kontinuierliche Präsenz der Berufs- und Studienberatung an den Mittelschulen grossen Sinn.

Diese „Leistungsaufträge“ sind übrigens in den meisten Kantonen akzeptiert und z.T. auch in kantonalen Gesetzen festgeschrieben.

Guter Fachunterricht und seriöse Schülerbetreuung an der Mittelschule schaffen die Basis für die persönlichen Laufbahnentscheidungen.

Die Lehrkräfte leisten im Fachunterricht wie in der Schülerbetreuung wichtige Beiträge zur Berufs- und Studienwahlvorbereitung:

- Eine zuverlässige und valide Notengebung zeigt Stärken oder Schwächen in den verschiedenen Fächern auf. Und Noten sind sehr wichtige Prädiktoren für zukünftigen Studienerfolg.
- Auffallende Leistungen und Talente von Schülerinnen und Schülern sollen von den Lehrpersonen durch Ermunterungen und Hinweise auf entsprechende weitere Ausbildungen gewürdigt werden.
- Bei individuellen Promotionsgesprächen sollen Klassenlehrer/innen frühzeitig auf die Beratungsmöglichkeiten hinweisen.
- Die meisten Mittelschulen haben Kontakte zu Ehemaligen, welche bereit sind, über ihre Berufe und Ausbildungen zu erzählen oder sogar Schnuppertage anzubieten.

Versuche, die Studienwahlvorbereitung in den „normalen“ Unterricht zu integrieren, zeigen wenig Erfolg und Nachhaltigkeit. Es scheint generell eine Unverträglichkeit dieser „Rollen“ zu bestehen – wahrscheinlich deshalb, weil Lehrpersonen eine direkte persönlich Beeinflussung (u.a. auch in Bezug auf ihr Fach) vermeiden wollen.

Günstige Zeitpunkte für obligatorische Veranstaltungen mit der Berufs- und Studienberatung:

Günstige Veranstaltungstermine sind an den Langzeit-Gymnasien ca. 2-3 Monate vor der Profilwahl und an allen Gymnasien ca. 3-4 Monate vor der Ergänzungsfächerwahl (d.h. meistens etwa 1 ½ Jahr vor der Matura). An den 3-jährigen Diplommittelschulen ist die Vorbereitung bereits in der ersten oder zu Beginn der zweiten Klasse in Angriff zu nehmen. (Bei den neuen Fachmittelschulen: je nach Fächerwahl-Terminen).

Dabei haben sich verschiedene Typen von Veranstaltungen bewährt:

- Kurze Sensibilisierungs- und Informationsanlässe im Klassenverband oder in grösseren Gruppen mit Anregungen zur Exploration, Präsentation von Übersichten und Angeboten der Beratungsstelle, und zur Senkung der Schwelle für die Kontaktaufnahme.

- Kurse in Gruppen (1/2 Tag oder mehr; hoher Strukturierungsgrad; gemeinsamer Entscheidungsweg; Erfahrungsaustausch mit Personen in der gleichen Situation und Ausnützen des gegenseitigen Selbsthilfepotentials; längerer Kontakt mit Beratungsfachleuten).
- Spezielle Angebote für bestimmte Zielgruppen (z.B. Orientierungsveranstaltungen; Entscheidungstraining; Arbeitstechnik u.a.) ausserhalb der Schulzeit und der Schulräume.

Mit der Forderung, die Studien- und Berufswahlvorbereitung durch Öffentlichkeitsarbeit und entsprechende Auftritte in Mittelschulkreisen bekannt zu machen sowie die Akzeptanz für solche Vorbereitungen zu schaffen, sind auch bei den Studien- und BerufsberaterInnen bestimmte Handlungskompetenzen gefordert. So müssen die Studien- und BerufsberaterInnen bereit sein, die Beratungsstellen zu verlassen und direkt an den Schulen das Gespräch mit der Schulleitung und den Mittelschullehrpersonen zu suchen. Berater und Beraterinnen müssen für solche Aktivitäten werben und die Schulen, die durch den grossen Stoffplandruck häufig eher skeptisch auf jeden weiteren Zeitbedarf innerhalb der Schulzeit reagieren, überzeugen.

Die Berufs- und Studienberatungsstellen bieten wenn immer möglich Beratungen und/oder Sprechstunden an den Mittelschulen an.

Die zeitliche Belastung der Mittelschüler/innen, die Anfahrtswege und die Wartezeiten der Beratungsstellen rechtfertigen diese niederschweligen Dienste. Die Mittelschulen erlauben die Beanspruchung der Beratung während der Unterrichtszeit.

- Ein Beratungszimmer liegt mit Vorteil abseits der Räume der Schulleitung und ist mit Telefon und Internetanschluss und einem Materialienkasten ausgerüstet.
- Die Berufs- und Studienberatung betreut ein Anschlagbrett und ein Sortiment von wichtigen Informationen in der Mediothek/Schulbibliothek.
- Alle Vereinbarungen der Berufs- und Studienberatung mit der Mittelschule sind periodisch in einem kurzen Kontakt zu erneuern und verbindlich festzulegen (auch zur Information der neuen Lehrkräfte).

Alle diese Aufwände und Dienstleistungen sind bisher in der Regel kostenlos erbracht und auch nicht verrechnet worden. Man kann nur hoffen, dass die Kantone diese Praxis weiterhin gelten lassen. Denn gelingende Übergänge in diesem Schulsegment sind von grossem wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und individuellem Nutzen. Einem grossen Teil an Irrwegen, Studienverlängerungen und –abbrüchen wird dadurch nachgewiesenermassen vorgebeugt.

10.8.05 ok